

Kurzgottesdienst zum Sonntag, 19. Juli 2020

Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht in Jesaja 43,1:

So spricht Gott, dein Schöpfer: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Mein bist du!“

*Psalmgebet – Ps 100/ GB 705 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden,

kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, dass der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben;

danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich,

und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Lied GB 543,1-3 „Herr, gib den starken Glauben mir...“

1. Herr, gib den starken Glauben mir, / der Berg und Tal bewegen kann, / gib, dass ich ganz gehöre dir, / zünd deine Liebe in mir an; / gib, dass sie ganz mein Herz erfüllt, / die Liebe, die dem Sünder gilt.
2. Nur eins möcht ich in meiner Zeit, / wofür allein mein Herz noch brennt: / Will zu dem gehn, ganz gleich wie weit, / der meinen Heiland noch nicht kennt. / Den Weg der Liebe will ich gehn, / dass alle deine Liebe sehn.
3. So nimm nun, Herr, mein Leben hin / und schaff es neu zu neuer Tat. / Mit allem, was ich sag und bin, / will ich verkünden deine Gnad. / Mein ganzes Leben soll allein / ein Zeichen deiner Liebe sein.

*T: Charles Wesley 1749 ("Give me the faith which can remove"); Dt: Christoph Klaiber 1986
M+S: Ignaz Joseph Pleyel vor 1831 / London 1877; Q: Dt: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal*

Biblische Lesung: Matthäus 28,16-20

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. 17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im

Himmel und auf Erden. 19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt

Ende.

Predigt zu Apg 8,26-39 – dann Stille

Kernsatz der heutigen Predigt: Gottes Mission braucht bewegliche und offene Menschen!

Manchmal, liebe Geschwister, ist es gut, über die eigene Existenz nachzudenken. Dabei meine ich jetzt **nicht** eure persönlich-individuelle, **sondern unsere kirchliche Existenz**. Denn vielfach überlegt man sich in der momentanen Situation, welchen Sinn, welche Funktion Christen noch in einem zunehmend entkirchlichten Umfeld haben? Vor allem, wenn man feststellt, dass die beiden großen Kirchen seit 1999 zehn Millionen Mitglieder „verloren“ haben. Dann könnte man rasch ins Grübeln verfallen und angesichts unserer „Kleinheit in Deutschland“ sofort die „Flinte ins Korn werfen“. Oder wir besinnen uns auf unseren **kirchlichen Auftrag**. Davon hörten wir bereits in der neutestamentlichen Lesung mit „Matthäi am Letzten“. Wir baten singend „um starken Glauben“ und priesen „Gottes aufleuchtendes Liebeslicht“. Nun konfrontiere ich euch auch noch mit unserer „**Verfassung, Lehre und Ordnung**“. Dort heißt es zum **Auftrag der Kirche**: „*Sie soll*

Menschen zu Jünger/innen Jesu Christi machen, um so die Welt zu verändern. Die **Gemeinde** ist der Ort, an dem dieser Auftrag am deutlichsten in Erscheinung tritt und verwirklicht wird“. Und weiter: „Wir erfüllen den Auftrag, Menschen zu Jünger/innen Jesu Christi zu machen, indem wir das Evangelium verkündigen, Menschen suchen, aufnehmen und in den Leib Christi versammeln; Menschen anleiten, ihr Leben Gott anzuvertrauen durch Taufe und Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus; Menschen fördern in ihrem Leben als Christ/innen durch Gottesdienst, Sakramente, geistliche Disziplin und weitere Gnadenmittel; Menschen in die Welt senden zu einem Leben in Liebe und Gerechtigkeit, so dass Kranke geheilt, Hungrige satt, Fremde aufgenommen, Unterdrückte befreit und gesellschaftliche Strukturen evangeliumsgemäß verändert werden“ (VLO 2017; Art. 120+122).

Wer den Texten **genau** zuhörte, wird festgestellt haben, wie oft **unterschiedlichste biblische Texte angeklungen sind!** Sogar der heutige Predigttext schimmert leicht im Hintergrund kirchenrechtlicher Formulierungen. Es ist eine Episode aus **Apostelgeschichte 8,26ff.** Hört zu: ...

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. 27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. 28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. 29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! 30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? 31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. 33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« 34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? 35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. 36-37 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? 38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. 39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Diesen ungewöhnlichen Missionsbericht schaue ich unter der Überschrift **Gottes Mission braucht bewegliche und offene Menschen** jetzt noch genauer an. Dabei wird klar: Kirche **hat keine Mission, sondern sie ist Gottes Mission für die Welt!** Aber wenden wir uns jenem **wundervollen** Bericht zunächst unter der Überschrift

Gottes Mission braucht bewegliche Menschen zu!

Beide, Philippus und jener „Kämmerer aus Äthiopien“ sind **unterwegs und somit sehr beweglich!** Philippus jedoch erlebt seine Beweglichkeit, sein Bewegt-Werden in gesteigertem Maße. Denn Philippus war zuvor schon nicht untätig gewesen. Kurz nach der Steinigung des Stephanus flohen die Mitglieder der Jerusalemer Urgemeinde aufs Land, nach Judäa und Samaria, denn es drohte eine „harte Verfolgung“ durch die Tempelbehörden. Die Geflohenen ließen sich jedoch nicht entmutigen. Auch Philippus, ein heidenchristlicher Armenpfleger und Geistträger der Jerusalemer Gemeinde, war unter den Vertriebenen. Er strandete in „Samaritanien“ und konnte nicht von dem schweigen, **was Christus ihm bedeutete.** Er verkündigte das Evangelium auch in seinem neuen Umfeld und war dabei äußerst erfolgreich. Mitten aus dieser unglaublich

fruchtbaren Missionsarbeit **wird Philippus** im wahrsten Sinne des Wortes vom „Engel des Herrn“ „in die Wüste geschickt“. Ich kann mir vorstellen, dass dies dem erfolgreichen Samarien-Missionar nicht unbedingt „geschmeckt“ hat.

Aber er geht und wartet. Er ist **so beweglich, dass er sich senden lässt!** Doch hier sitzt er nicht nur untätig herum, bläst Trübsal und trauert entgangenen missionarischen Möglichkeiten nach. Vielmehr bleibt er wach, aufmerksam. Gespannt wartet er darauf, welche **neuen missionarischen Möglichkeiten Gott ihm wohl in den Weg legen wird.** So nimmt er jene an ihm vorbeiziehende Karawane wahr, in deren Mitte sich ein prächtiger **Reisewagen** befindet. In diesem Wagen sitzt ein Mann. Er hält eine biblische Textrolle auf seinen Knien und liest laut vor sich hin. Philippus spitzt die Ohren und erkennt Wort-, Satzketten aus Jesaja 53, dem sogenannten vierten Lied vom „leidenden Gottesknecht“. Das ist für ihn eine gute Gelegenheit, sich dem Wagen zu nähern. Er betrachtet sein Hören als göttlichen Fingerzeig und läuft ein Stück weit neben dem Wagen her. Dann fragt er „verstehst du, was du entzifferst?“

Nun trifft der **bewegliche Missionar** seinerseits auf einen **beweglichen Menschen**, denn dieser antwortet ihm höflich und freundlich: „Nein, aber fände ich jemanden, der mir die Worte erklären, auslegen könnte, ginge es mir schon viel besser“. So erhält Philippus, mitten in der Wüste, geradezu „im Vorübergehen“ die Möglichkeit zum **Glaubensgespräch!** Er darf in den Wagen einsteigen, als Anhalter mitfahren und seinen Glauben bezeugen. Rasch kommt Philippus zum **Kern seines Christus-Glaubens** und eröffnet diesem absolut Fremden den **Zugang zu einer neuen, ganz anderen Gottesbeziehung.** Offensichtlich sprach Philippus auch über die **Taufe**, denn als sie an einer Wasserstelle vorbeifahren, **erbittet jener unbekannte, doch vertraut gewordene Mensch** seine Taufe. Auch reagiert Philippus äußerst **beweglich** und vollzieht sofort **die Taufe!** Direkt danach reißt ihn der „Gottesgeist“ von jenem Reisenden weg, damit sich jener Glaubensfrischling nicht an ihn binden kann... So wird **Philippus in seiner Beweglichkeit** permanent herausgefordert!

Doch **Gottes Mission braucht auch offene Menschen.**

Zugegeben, auch Philippus ist ein **offener Mensch, denn er lässt sich stets auf Gottes neues Wirken ein.** Aber im Blick auf Offenheit schaue ich vor allem auf jenen äthiopischen Kämmerer, einen kastrierten Mann. Obwohl seine Kastration als Mangel, geradezu als „Verbrechen“ galt, nahm er als gesellschaftlich verachteter Mensch eine 3.000km lange Wallfahrt auf sich. Er war Finanzminister der nubischen Königinmutter mit dem Titel „Kandake“. Kastraten wurden oft als hohe königliche Beamte berufen. Bei ihnen bestand keine Gefahr von dynastischen Absichten, denn sie konnten keine Nachkommen mehr zeugen! Deshalb waren sie ihren königlichen Herr/innen absolut loyal und treu ergeben.

Dieser Kastrat jedoch war insofern etwas besonders, weil er den jüdischen Glauben an einen **einzigsten Gott** für sich als richtig erkannt hatte. Er war ein „Gottesfürchtiger“. Doch nach seiner langen Anreise musste er in Jerusalem erkennen: „Ich darf diesen Gott in Seinem Haus **nicht** anbeten. Ich komme maximal bis in den Vorhof der Heiden, obwohl ich es mit meinem Gottesglauben so ernst meine.“ Dennoch verrichtete er im Vorhof seine Anbetung und kaufte sich – er konnte es sich sowohl finanziell als auch bildungsmäßig leisten – eine „Prophetenrolle“. Dann reiste er ab und begann bereits unterwegs in dieser Rolle zu lesen – so wie man es mit Neu-Erworbenem tut. Er lässt sich auf die Texte ein und versteht sie trotz allem nicht! Deshalb betrachtet er es als „Geschenk des Himmels“ als jener Unbekannte neben seinem Wagen auftaucht und ihm anbietet, mit ihm über die Texte zu sprechen. Und er spürt: „Dieser Mensch hat keine Vorbehalte gegenüber meinem körperlichen Mangel.“ Im Gegenteil: Er spürt Zuwendung. Er spürt, wie das Evangelium, von dem dieser Unbekannte spricht, auch ihm gilt. Er spürt, wie wohltuend die Botschaft vom „erniedrigten Gotteslamm“ ihn

berührt. Hier bringt Philippus, jener **offene Gottesbote und Christuszeuge, Gottes Mission** in bester Weise zu **diesem einen, nach Annahme dürstenden Menschen!** Weil sich dieser wohlhabende, politisch-mächtige, aber sozial-verachtete Mensch in der Gegenwart des Philippus so gut aufgehoben fühlt, will er nun mit dem Glauben „ganze Sache machen“ und erbittet an einer Wasserstelle die Taufe. Beide verlassen den Wagen. Philippus tauft und wird sofort entrückt, während **das frisch getaufte Gotteskind fröhlich weiterfährt und mit wachsender Begeisterung seine Jesaja-Rolle weiterliest.**

Ja, liebe Geschwister, **so missioniert Gott. So setzt Er Seine Bot/innen als Seine Zeug/innen ein.** Dabei pfeift Gott auf gesellschaftliche Normen, um Sein Evangelium „allen Menschen bekanntzumachen“. Aber Sein Geist setzt Menschen in Bewegung und bereitet andere auf die Begegnung mit Seinen Bot/innen vor. Wir **sind Gottes Mission** für die Welt, für unsere nähere und fernere Umwelt. Deshalb: Lasst uns **gespannt, beweglich und offen für die Menschen sein, die Gott uns in den Weg stellt oder an uns vorbeifahren lässt.** Dazu brauchen wir offene Augen und Ohren, um zu hören, ob sich sogar schon jemand mit Gottes Wort beschäftigt. Und sollte es nicht so sein, dann lasst uns mutig und menschlich von dem reden, was uns unser Gottes- und Christusglaube bedeutet.
Amen.

Taizé-Gesang (3x) GB 467 „Freuet euch im Herrn...“

Freuet euch im Herrn! / Freuet euch im Herrn / und preiset seinen Namen! Halleluja, halleluja! / Preiset seinen Namen! Halleluja!

T, M+S: (Nach Psalm 33,1), Jacques Berthier, Taizé 1982; Q: Herder Verlag, Freiburg i. Br.

Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“

Lied GB 543,4 „Mach mir mein Herz nun warm und weit...“

4. Mach mir mein Herz nun warm und weit / und pflanz die Liebe tief hinein, / füll es mit Kraft, mach mich bereit / zu retten, die nach Hilfe schreien, / dass ich durch deines Todes Tür / die Schafe zu dem Hirten führ.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen